

Bodenseeregion: Wo Vielfalt lebt

Im Vierländereck zwischen Deutschland, Österreich, Liechtenstein und der Schweiz liegt der Bodensee, der eigentlich nicht ein großer See, sondern eine Kombination aus zwei Seen und dem sogenannten Seerhein ist. Während Liechtenstein über kein eigenes Seeufer verfügt, grenzen die anderen drei Länder direkt an. Wegen ihrer malerischen Landschaft und des milden Klimas wird die Bodenseeregion nicht nur von Touristen geschätzt, auch der Kongresstourismus entwickelt sich konstant weiter.

Insgesamt verfügt das Gewässer über 273 Uferkilometer von denen sich der größte Teil mit 173 km Länge auf der deutschen Seite entlangschlingt. Österreich verfügt demgegenüber zwar über die zahlenmäßig wenigsten Kilometer, dafür aber sind die insgesamt 28 österreichischen Uferkilometer allesamt öffentlich. Hier gibt es, anders als auf deutscher Seite, keine Privatgrundstücke, der See ist überall frei zugänglich. Auf den Schweizer Uferabschnitt entfallen die restlichen knapp 80 km. Bei einer Gesamtgröße von knapp 540 qm ist der Bodensee flächenmäßig der drittgrößte See Europas. In Bezug auf das Wasservolumen kann er sich im Vergleich sogar den zweiten Platz sichern. Nicht verwunderlich, denn an seiner breitesten Stelle misst der Bodensee ganze 14 km, während er an seiner tiefsten Stelle bis zu 254 m tief ist. Schwer zu toppen.

Der Bodensee als MICE-Hotspot

Durch die Lage im Vierländereck ist eine gewisse Internationalität schon inbegriffen. Die Grenzen zwischen baden-württembergischer und bayrischer Kultur einerseits und österreichischen, schweizerischen und liechtensteinischen Lebensweisen andererseits verschwimmen. Das gilt natürlich auch für die MICE-Branche. Mit dem BodenseeMeeting wurde ein Netzwerk geschaffen, das die Branche rund um den See weiter nach vorne bringen soll und ihn in der Vergangenheit bereits als MICE-Hotspot etabliert hat.

13 regionale Partner sind rund um den Bodensee angesiedelt. Alle unterschiedlichster Ausrichtung, alle einzigartig: von der Inselstadt Lindau über die Kulturmetropole Bregenz über die Blumeninsel Mainau bis hin zur Säntis-Schwebebahn, die Planern zu Seminar- und Banketträumen über den Wolken bringt. Die Region um den Bodensee überzeugt mit ihrer Vielseitigkeit und überrascht einerseits mit großen Kapazitäten, andererseits mit individuellen Angeboten, wie zum Beispiel dem Dornier Museum in Friedrichshafen. Das Luft- und Raumfahrtmuseum am Bodensee bietet in direkter Nähe zur Messe und dem Flughafen Friedrichshafen rund 3.000 qm Veranstaltungsfläche. Ob eine Konferenz inmitten historischer Großexponate im Hangar oder Produktpräsentationen auf dem 1.200 qm großen Vorfeld: Im Dornier Museum sind der Fantasie kaum Grenzen gesetzt.

Location mit Industriegeschichte

Im Milchwerk Radolfzell wurde früher, wie schon der Name vermuten lässt, Milch verarbeitet. 2008 erhielt das ehemalige Industriegebäude einen markanten Anbau, der sich heute als repräsentatives Tagungs-, Kultur- und Messezentrum präsentiert. Bis zu 2.000 qm Veranstaltungsfläche, in verschiedenste Räumlichkeiten unterteilt, finden Planer hier vor. Hinzu kommt das Freigelände, das ebenfalls bespielbar ist. Insgesamt acht Säle und Tagungsräume gibt es im Milchwerk. Die größten Kapazitäten entfallen dabei auf den Großen Saal. Bei Reihenbestuhlung fasst der Raum bis zu 900 Personen. Die Tagungsräume gliedern sich in verschiedene Größen von 35 bis 167 qm.

MICE im Fürstentum

Markante Architektur und zentrale Lage. Das sind gleich zwei der aussagekräftigen Argumente, die das Saal am Lindaplatz Veranstaltungszentrum – kurz SAL – in Schaan in die Waagschale wirft. Darüber hinaus verfügt es über 2.200 qm Innen- sowie 1.200 qm bespielbare Außenflächen. Unter dem Dach des SAL können Planer zwischen zwei unterschiedlich großen Sälen auswählen, die durch großzügige Treppengänge miteinander verbunden sind. Der Außenbereich der Liechtensteiner Location ist als Pendant zum gegenüberliegenden Lindaplatz konzipiert und sowohl für Veranstaltungen als auch für das öffentliche Leben gedacht.

Eine Insel als Location

Mehr als zehn Inseln befinden sich in den 540 qm Bodensee: Während Reichenau die Größte, ist Mainau touristisch die Bekannteste. Berühmt als Blumeninsel, zieht das 45 ha große Eiland jährlich über eine Million Besucher an. Hinter dem Naturparadies, das sich selbstverständlich auch für Veranstaltungen bespielen lässt, steht bereits in der fünften Generation die gräfliche Familie Bernadotte. Bettina Gräfin Bernadotte af Wisborg ist seit dem 1. Januar 2007 Geschäftsführerin der Mainau GmbH und sieht sich dem Familienunternehmen genauso verpflichtet wie dem Erlebnis Mainau, denn schließlich ist die Insel zu jeder Jahreszeit einen Besuch wert. Als Rahmenprogramm einen Ausflug auf die Insel – oder gleich die Veranstaltung hier organisieren. Mit verschiedenen Tagungsräumen, den beeindruckenden Außenanlagen und verschiedenen Restaurants wartet das Portfolio der Insel Mainau auf und bietet einen ausgewählten Rahmen für jede Art von Veranstaltung. (ag)



Friedrichshafen. Foto: LaMiaFotografia/shutterstock.com



Lindau. Foto: ZM Photo/shutterstock.com

Insel Mainau. Foto: LaMiaFotografia/shutterstock.com



Bregenz. Foto: LaMiaFotografia/shutterstock.com

Friedrichshafen. Foto: Gagliardiimages/shutterstock.com



Meersburg. Foto: LaMiaFotografia/shutterstock.com

Inselstadt Lindau:

Tagungsort mit internationalem Renommee | von Nadine Laske

Am und im Bodensee gelegen – kaum ein Besucher Lindaus kann sich der idyllischen Lage und ruhigen Beschaulichkeit der Stadt entziehen. Die malerischen, verwinkelten Gassen der historischen Altstadt und die familiäre Atmosphäre täuschen allerdings leicht über eines hinweg: Lindau ist ein international bekannter und hoch angesehener Tagungsort, der mit der neuen Inselhalle noch besser aufgestellt sein wird. Das erweiterte und sanierte Veranstaltungshaus wird im Herbst 2017 fertiggestellt und Tagungsplanern dank eines Maximums an Flexibilität viele Möglichkeiten eröffnen.



Auf der dem Festland zugewandten Seite der Insel entsteht mit der erweiterten Inselhalle Lindaus ein neues Veranstaltungshaus. Foto: Hari Pulko, www.lindau.de

Dank der Lage am östlichen Ufer des Bodensees profitiert Lindau von mildem Klima und mediterranem Flair. Die Insel lädt mit der von schmalen Gassen durchzogenen mittelalterlichen Altstadt, den trutzigen Türmen und wehrhaften Schanzen zum Erkunden und Bummeln ein. Etwa 3.000 der insgesamt rund 25.000 Einwohner der südwestlichsten Stadt Bayerns leben hier.

Von der Insel, auf der Lindenbäume wachsen

Der Name der Stadt geht auf einen Mönch aus St. Gallen zurück, der 882 eine Urkunde über „die Insel, auf der Lindenbäume wachsen“ ausstellte. Eines der ersten Gebäude der Insel war ein Frauenkloster, das der Legende nach um 810 von einem Grafen gestiftet wurde, um sich damit für seine Rettung nach einem Schiffbruch zu bedanken. Im Mittelalter pro-

portierte der Handel auf der Insel und ab 1275 war Lindau mehrere Jahrhunderte lang Reichsstadt. Nach Napoleon und der kurzen Zugehörigkeit zu Österreich wurde die Stadt 1805/06 dem bayerischen König übergeben. Von Bayern aus wurde Lindau 1853/54 an das Eisenbahnnetz angeschlossen, was Touristen in die Stadt brachte. So entstanden in der Nähe des Bahnhofs die ersten großen Hotelbauten, die das Gesicht des bislang wenig bebauten westlichen Inselteils tiefgreifend veränderten.

Als Schnittstelle der damaligen modernsten Verkehrsmittel Eisenbahn und Dampfschiff wurde 1856 der neue Seehafen fertiggestellt. Aus dieser Zeit stammen auch die Wahrzeichen der Stadt: Die Einfahrt des Seehafens wird noch heute von der imposanten Skulptur des Bayerischen Löwen und dem 36 m hohen sogenannten Neuen Leuchtturm flankiert.

Im Zweiten Weltkrieg wurde Lindau kaum beschädigt und hatte nach dem Krieg einen Sonderstatus inne: Da die Stadt und der Landkreis eine Landbrücke zwischen den französischen Besatzungszonen in Südwestdeutschland und Westösterreich bildeten, war es den Franzosen unterstellt und verfügte über ein eigenes eingerichtetes Kreispräsidium, dessen Kompetenzen denen einer Landesregierung ähnelten. Diese staatsrechtliche Sonderrolle galt bis 1955/56 und wurde von den Lindauern zur Gründung einer Spielbank sowie zur Ansiedlung von Industrie genutzt.

Prstigeträchtige Tagungen etablierten den Standort

In dieser Zeit wurden auch zwei für die Stadt besonders bedeutende Tagungen initiiert, die Lindau internationales Renommee einbrachten: 1950 wurden die Lindauer Psychotherapiewochen gegründet, zu denen sich mittlerweile jährlich rund

4.000 Praktiker treffen und die zu den weltweit wichtigsten Tagungen dieses Fachbereichs gehören. Im darauffolgenden Jahr fand die erste Tagung der Nobelpreisträger in Lindau (Lindau Nobel Laureate Meetings) statt. Im jährlichen Wechsel widmet sich die Veranstaltung den naturwissenschaftlichen Kategorien des Nobelpreises: der Medizin, der Physik und der Chemie. Alle fünf Jahre findet darüber hinaus eine interdisziplinäre Tagung statt. Zusätzlich treffen sich seit 2004 alle drei Jahre die Nobelpreisträger für Wirtschaftswissenschaften in Lindau. Im Vordergrund steht der fachliche Austausch zwischen renommierten Spezialisten und Nachwuchswissenschaftlern. Passend dazu hat Lindau mit rund 4.000 Betten von der Pension bis hin zum traditionsreichen Fünf-Sterne-Haus alles zu bieten und zeichnet über 800.000 Übernachtungen im Jahr.

Übernachten und tagen, wo Löwe und Leuchtturm wachen



Die Gäste der Hotels Bayerischer Hof und Reutemann/Seegarten können den herrlichen Ausblick auf den Seehafen und somit den Bodensee genießen. Fotos: Bayerischer Hof Stolz-Spaeth KG

Direkt an der Seepromenade Lindaus und nur wenige Schritte vom Hauptbahnhof entfernt, befindet sich eines der traditionsreichen Familienunternehmen der Stadt: das Hotel Bayerischer Hof und das Hotel Reutemann/Seegarten. Die beiden unmittelbar nebeneinander liegenden Häuser gehören zu den Stolz-Spaeth-Hotels, deren Ursprung das 1854 eröffnete Hotel Bayerischer Hof ist. Im Laufe der Jahre erwarb die Familie auch die benachbarten Hotels Seegarten und Reutemann, die dann zusammengelegt wurden. Insgesamt stehen Veranstaltungsplanern so 104 individuell gestaltete Zimmer und Suiten in der Kategorie fünf Sterne wie auch 62 Räume im Vier-Sterne-Bereich zur Verfügung.

Besonders vorteilhaft an diesem Ensemble ist, dass die Hotels miteinander verbunden sind. Daher profitieren Hotelgäste auch Tagungsgäste beispielsweise von den gastronomischen Möglichkeiten oder den Veranstaltungsräumen beider Häuser. Hinzu kommt, dass das Gebäudeensemble seit dem vergangenen Jahr von einem zwischen den Hotels liegenden Neubau vervollständigt wird. In diesem befinden sich weitere Suiten, ein Tagungsraum und ein Indoorpool. Ergänzt wird das Angebot durch einen großzügigen Wellness- und Spabereich samt Outdoorpool auf der Außenfläche.

Tagen mit Blick auf den See

„Die Haupttagungsräume befinden sich im Hotel Bayerischer Hof“, erläutert Stephan

Rübsamen, stellvertretender Direktor der beiden Häuser. Die Tagungs- und Eventkapazitäten umfassen rund 800 qm und ermöglichen Events für bis zu 300 Personen in Reihenbestuhlung. Die insgesamt neun Räume sind zwischen 20 und 295 qm groß und bieten teils herrliche Ausblicke über den Bodensee.

Der neueste Saal Reichenau kann mit seinen 92 qm bis zu 80 Personen in Reihenbestuhlung fassen. Im obersten Stockwerk des Neubaus, verfügt er an beiden Längsseiten über Balkone. Auf diesen können Veranstaltungsteilnehmer den Blick über die Dächer der Altstadt oder über den See genießen. Ein weiteres Highlight sind die kreisförmigen goldfarbenen Designerleuchten, die dem Raum ein edles, modernes Ambiente verleihen. „Der Saal Reichenau wird bisher sehr gut angenommen. Wir hatten hier beispielsweise schon viele Vorstandssitzungen“, führt Rübsamen weiter aus.

Größere Kapazitäten bietet der 240 qm große Raum Konstanz, der zweifach teilbar ist. So ist es beispielsweise möglich, eine Veranstaltung vormittags im Plenum zu beginnen und nach dem Mittagessen in drei Workshopräumen fortzusetzen.

Auch der im Erdgeschoss liegende Raum Lindau bietet viele Möglichkeiten für Veranstaltungsplaner: Mit seinen 195 qm kann hier bei parlamentarischer Bestuhlung mit bis zu 112 Personen getagt oder mit 150 Personen an Bankettischen gespeist werden. An diesen Saal schließt sich in Blickrichtung des Bodensees der sogenannte Seepavillon an. Der verglaste, halbrunde Raum eignet sich ideal für den Empfang der Gäste. Hier seien außerdem schon Fahrzeuge präsentiert worden, ergänzt Rübsamen. Seitlich grenzt darüber hinaus noch der 100 qm messende Raum Bregenz an, der für bis zu 80 Personen Platz bietet. Gemeinsam bilden die drei Räume ein klassisch-elegantes Eventsetting.

Auf die bisher im Haus durchgeführten Veranstaltungen angesprochen, erzählt Rübsamen von einem absoluten Highlight: 1994 fand das Treffen der Finanzminister und Notenbankchefs der Europäischen Union im Hotel Bayerischer Hof statt. Natürlich werde das Haus aber auch regelmäßig für jährlich in Lindau stattfindende Tagungen wie beispielsweise die Nobelpreisträgertagung oder die Lindauer Psychotherapiewochen als zusätzliche Location gebucht. „Generell haben wir viele Veranstaltungen im Haus, bei denen Tagung und Incentive kombiniert werden“, erklärt der stellvertretende Direktor Rübsamen weiter. Dazu bietet die Lage des Hotels natürlich beste Voraussetzungen, schließlich sind die historische Altstadt und der Seehafen nur wenige Schritte entfernt.

Der 92 qm große Saal Reichenau ist der neueste Veranstaltungsraum des familiengeführten Hotels Bayerischer Hof.



Die neue Inselhalle: hell, flexibel und voller Möglichkeiten



Die Inselhalle sei immer die gute Stube der Stadt und ein beliebter Treffpunkt gewesen, erzählt Carsten Holz, Geschäftsführer der Lindau Tourismus und Kongress GmbH. Das 1981 eröffnete Veranstaltungshaus sei in den vergangenen Jahren aber vor allem räumlich an seine Grenzen gestoßen. Den Wettbewerb für die Sanierung und Erweiterung der Inselhalle gewann 2010 das bekannte Architekturbüro Auer Weber. Es fiel die Entscheidung, den Großen Saal, das Herzstück des Hauses, zu sanieren, die restliche Halle allerdings abzureißen und neu zu bauen. Fertiggestellt werden soll das Veranstaltungshaus im Herbst 2017.

„Wir verdreifachen die Nutzflächen, ohne an der Hauptkapazität des Saals etwas zu ändern“, erzählt er weiter. Der in drei kleinere Räume teilbare Saal wird daher weiterhin bei Reihenbestuhlung über 1.100 Gäste fassen können. „Auf zwei Geschossen entstehen auf hellen, weiten Flächen Foyers und Break-out-Räume in ausreichender Größe, sodass nun ebenso begleitende Ausstellungen möglich sind“, betont Holz. Das Raumprogramm sei auch im Dialog mit den Stammkunden abgestimmt worden.

Dank des modularen Raumkonzepts wird der Große Saal zukünftig von zwölf Konferenzräumen und zwei Foyers ergänzt. Daraus ergeben sich 46 mögliche Raumvariationen und eine Gesamtkapazität für Veranstaltungen mit bis zu 2.000 Teilnehmern. Hinzu kommt noch

das „Seerestaurant“ mit circa 150 Sitzplätzen im Innen- und 140 Sitzplätzen im Außenbereich.

„Die Balance zwischen den Kapazitäten des Saals und den übrigen Flächen war uns sehr wichtig“, erläutert Holz. „Jetzt ist es wunderbar aufgeteilt und wir freuen uns auf die neue Inselhalle. Wir haben die Zukunft bedacht und wie wir aktiv verschiedene Formate gestalten können“, führt der Geschäftsführer der Lindau Tourismus und Kongress GmbH aus.

Modulares Raumkonzept für maximale Flexibilität

Zentraler Empfangs- und Eingangsbereich der neuen Inselhalle wird das lichtdurchflutete, weitläufige Hauptfoyer sein. Hier werden sich das zentrale Tagungs-

büro und die Eingänge zum Großen Saal befinden. Von der Ostseite gehen darüber hinaus drei Konferenzräume ab, die sich untereinander flexibel kombinieren lassen und so Platz für bis zu 338 Personen bieten können. Gemeinsam mit dem Hauptfoyer können sie eine Fläche von mehr als 1.280 qm bilden. In Kombination mit den übrigen Räumen ist das Hauptfoyer natürlich auch als Catering- oder Ausstellungsfläche nutzbar.

Zusätzlich zu den drei Tagungsräumen auf der Ostseite des Foyers verfügt dieses noch über weitere sieben Konferenzräume im südlichen Teil. Sie sind zwischen 41 und 88 qm groß und können teilweise miteinander verbunden werden. Das Hauptfoyer wird von dem 193 qm großen Seefoyer ergänzt, das sich seitlich an das zentrale Foyer anschließt, weitere Zugänge zum Großen Saal bietet und auch als eigenständiger Veranstaltungsraum fungieren kann. Schließlich wird das bodentief verglaste Seefoyer einen direkten Ausblick auf den See und einen Zugang zu der davor liegenden Terrasse bieten. Diese verbindet die Inselhalle mit der Promenade des sogenannten Kleinen Sees, der zwischen Insel und Festland liegt.

Als Kernstück der Inselhalle soll der Große Saal nach den Sanierungsarbeiten noch festlicher wirken: Elegante Deckenleuchten ergänzen die bestehende Holzverkleidung und sollen ihm ein edles, modernes Ambiente verleihen. In Reihen-



bestuhlung fasst der Saal mehr als 1.100 Personen, an Bankettischen können hier bis zu 768 Gäste dinieren und feiern. Dank der ausgezeichneten Akustik des Großen Saals ist er auch sehr beliebt für Konzerte.

Das Untergeschoss der Inselhalle wird vom Hauptfoyer über eine große Treppe oder alternativ mithilfe des Aufzugs zu erreichen sein. Dort werden sich zwei weitere Konferenzräume befinden, die von einer zusätzlichen Cateringfläche vervollständigt werden. Zusammengenommen können hier maximal 580 Personen tagen. Der Zugewinn dieser Fläche sei vor allem in Bezug auf die Nobelpreisträgertagung ein wichtiger Aspekt gewesen, da hier zukünftig die Mittagspause stattfinden könne, ohne dass in den anderen Tagungsbereichen mit großem Aufwand umgestuhlt werden müsse, erläutert Holz. Der angrenzende begrünte Lichthof ermögliche einen direkten Zugang zur Seepromenade und schaffe Tageslicht in diesen Räumen.

Nicht nur die Inselhalle, sondern auch die umgebenden Flächen werden neu gestaltet. Abgesehen von der Seepromenade



samt Terrasse entsteht neben der Inselhalle ein neuer Stadtplatz, der für Events nutzbar sein wird. Er wird das Bindeglied zwischen der Inselhalle und einem Multifunktionsgebäude, welches unter anderem ein Parkhaus und die Feuerwehration der Insel beherbergen wird. Beide Gebäude werden durch eine umlaufende kupferfarbene Blechverkleidung optisch ein Ensemble bilden.

sei auf mehreren Ebenen berechtigt – sei es bezüglich der historischen Altstadt und der neuen Inselhalle oder aber innerhalb der Inselhalle zwischen dem traditionsreichen Großen Saal und dem umliegenden Neubau. Was die Inselhalle aber auf jeden Fall weiterhin sein soll, sei ein Treffpunkt für Gäste und Lindauer, betont Holz. „Die neue Inselhalle ist nicht zuletzt auch ein Bürgerforum“, so Holz weiter.

Was die Kunden der Inselhalle an der Stadt schätzen, sind vor allem die familiäre Atmosphäre, die kurzen Wege und das dennoch vorhandene internationale Flair. Und die Lindauer freuen sich über ihre Gäste: Besonders die zwei großen wiederkehrenden Tagungen, das Lindau Nobel Laureate Meeting und die Lindauer Psychotherapiewochen gehören schon fast zum Lindauer Kulturgut und werden von den Einheimischen herzlich begrüßt.

Alles aus einer Hand

Was das Angebot für Eventplaner angeht, wird die neue Inselhalle viele Möglichkeiten für die unterschiedlichsten Formate bieten und ermöglicht auch parallele Veranstaltungen. Praktisch für Planer ist zudem, dass die zukünftigen Angebote bereits alles Wichtige umfassen – so ist beispielsweise WLAN auf hoher Bandbreite stets inklusive. Carsten Holz, Geschäftsführer der Lindau Tourismus und Kongress GmbH, fügt hinzu: „Bei uns ist alles in einer Hand. Wir sind zentraler Ansprechpartner für die touristische Vermarktung der Stadt Lindau wie auch für die Zimmerbuchung. Zusammen mit dem Bereich Kongresstourismus ergeben sich optimale Synergien, von denen Veranstalter nur profitieren können.“

li.o.: Von der Stadtmauer aus blickt man auf die Inselhalle (li.), das gegenüberliegende Parkhaus (re.) und den beide Gebäude verbindenden neuen Stadtplatz.

li.u.: Als Kernstück der Inselhalle bleibt der Große Saal bestehen und erhält durch die neue elegante Ausstattung ein modernes Aussehen.

o.re.: Acht der zehn modularen Konferenzräume im Erdgeschoss gehen von dem weitläufigen, hellen Hauptfoyer der Inselhalle ab.

u.: Im Untergeschoss wird ein Lounge- oder Bankettbereich geschaffen, der über eine Außentreppe im daran grenzenden Lichthof direkt zum Kleinen See führt. Alle Abb.: Visualisierungen Auer Weber



Lindau von seiner historischen Seite



o.: Die prachtvoll bemalte Fassade des Alten Rathauses stammt aus der Zeit um 1930.

u. li.: Der Pulverturm wurde ursprünglich als Wehrturm am westlichsten Punkt der Insel erbaut.

u. re.: Wo einst Schießpulver lagerte, kann heute gefeiert und getagt werden. Alle Fotos: Jürgen Wisckow, www.lindau.de

Während der Bauzeit der neuen Inselhalle wichen viele Veranstaltungen wie die Nobelpreisträgertagung auf andere Locations innerhalb der Stadt aus. Schließlich hat Lindau auch abseits der Inselhalle und der vorhandenen Tagungshotels einiges zu bieten. Für Veranstaltungen mit maximal 80 Personen kann beispielsweise das Forum am See gebucht werden. Herzstück des historischen Gebäudes

ist der imposante, holzvertäfelte Kirschbaumsaal.

Eine weitere beliebte Location ist das denkmalgeschützte Stadttheater. Die ehemalige Kirche aus dem 13. Jahrhundert ist das größte Theater am Bodensee. Mit seinen knapp 700 Sitzplätzen sind Vorträge und Präsentationen in edler Atmosphäre möglich.

Abgesehen davon bietet das Stadttheater tolle Ideen für ein gelungenes Rahmenprogramm: Neben den Aufführungen des Kulturamtes Lindau finden hier die Vorstellungen der Lindauer Marionettenoper statt, der einzigen Puppenbühne Deutschlands, die ausschließlich Musiktheater spielt. Ein Ensemble aus einem Dutzend Puppenspieler zeigt mit über 400 selbst gebauten Marionetten neben Klassikern der Operngeschichte und einer Operette auch das Ballettstück „Schwanensee“. Seit mehr als zehn Jahren begeistert die Lindauer Marionettenoper ihre Besucher und kann ebenso für Gruppen gebucht werden.

Stadtgeschichte erleben

Auch das prächtige Alte Rathaus der Stadt wird oft für exklusive Empfänge und Meetings genutzt. Das von 1422 bis 1436 errichtete, gotische Gebäude wurde in der darauffolgenden Zeit mit dem markanten Stufengiebel und der reich bemalten Fassade an den Stil der Renaissance angepasst. Die heutige Bemalung stammt aus der Zeit um 1930, wurde in den 1970er Jahren rekonstruiert und zeigt auf der Nord- und Südseite des Gebäudes Szenen des Deutschen Reichstages, der 1496 hier getagt hatte.

Über die mächtige Holztreppe gelangen Gäste des Alten Rathauses direkt in

den sogenannten Verkünder-Erker, der sich sehr gut für einen kleinen Empfang eignet. Insgesamt verfügt das Gebäude im Obergeschoss über drei individuell gestaltete gotische Säle, die mit ihrer Holzvertäfelung, den geschnitzten Pfeilern und den großen Leuchtern ein besonders festliches Ambiente bieten. Der Große Saal, der Kleine Saal und der Rungesaal ergeben gemeinsam eine Fläche von 400qm und sind mit moderner Technik ausgestattet. Beamer, Leinwand, Konferenz- und Lautsprecheranlage sowie WLAN sind vorhanden. Schließlich werden hier bis zum heutigen Tag noch die Sitzungen des Stadtrates abgehalten.

Events statt Schießpulver

Am westlichsten Punkt der Insel befindet sich der Pulverturm. Er wurde 1508 im Zuge der Stadtummauerung erbaut und gegen Ende des 18. Jahrhunderts zum Pulverturm umfunktioniert, in welchem die Lindauer Bürgerwehr ihre Vorräte lagerte. Ende des 19. Jahrhunderts wurde er für den damaligen Bürgermeister Dr. Heinrich Schützinger zur Wohnung umgestaltet. 1988 wurde der Pulverturm renoviert und steht seitdem für Veranstaltungen zur Verfügung. Beamer, Leinwand und WLAN sind vorhanden, ebenso eine vollständige Küche und sanitäre Anlagen. Rund 16 Personen können im Pulverturm tagen, bei Feiern fasst er bis zu 30 Personen. Ansprechpartner für Buchungen ist die Lindau Tourismus und Kongress GmbH.

Wer mehr über Lindaus historische Altstadt mit all ihren Schätzen erfahren möchte, dem sei eine der beliebten Stadtführungen oder ein abendlicher Nachwächterrundgang empfohlen. Abgesehen davon ist die Stadt auch ein perfekter Ausgangspunkt für ein Event auf einem Schiff oder eine Drei-Länder-Panoramafahrt über den Bodensee.



Die Grande Dame von Bad Schachen



Nachdem der bayerische Prinz Luitpold 1848 die „Villa Amsee“ als Residenz für die Sommerfrische erworben hatte, folgten viele Adelige und Großbürger diesem Beispiel und die sogenannte Bayerische Riviera entstand. Als Grande Dame des mit Villen gesäumten Bodenseeufer direkt gegenüber der Insel Lindau kann das Hotel Bad Schachen bezeichnet werden. Das familiengeführte Haus liegt inmitten eines herrlichen, 50.000qm großen Parks.

Seit 1752 gehört das Anwesen der Familie Schielin, die dort ab 1849 die ersten möblierten Zimmer anbot und noch heute die Geschichte des Hauses lenkt. Zur Zeit leitet es die Familie Schielin in siebter Generation und auch die achte Generation stehe schon bereit, erzählt Eventleiter Muzaffar Khuja Nuritinkhodjaev.

Ursprung des Namens Bad Schachen ist die auf dem Grundstück befindliche Eisen-Schwefel-Quelle, die erstmals im Jahr 1474 erwähnt und als Heilquelle für jegliche Art von Krankheiten genutzt wurde. Aufgrund der Quelle verfügte das „Bad zu Schachen“ schon früh über eine Badehütte, die im Laufe der Zeit stetig erweitert wurde. So war das Hotel Bad Schachen noch bis ins 20. Jahrhundert hinein vor allem eins: ein Kurhotel.

In früheren Zeiten reisten die Gäste überwiegend von der Seeseite an, weshalb die Haupteinfahrt des Hotels dem See zugewandt ist. Bereits 1894 wurde die bis heute erhaltene Schiffsanlegestelle errichtet. Hier können gecharterte Schiffe Grup-

pen direkt abholen oder nach einem Ausflug über den Bodensee wieder absetzen.

Mittlerweile umfasst das Hotel neben seinen 128 individuell eingerichteten Zimmern und Suiten sieben Salons für Veranstaltungen, zwei Restaurants, eine Bar sowie weitläufige Terrassenflächen zum See hin und einen Wellness- und Spabereich. Circa 80 Prozent der Gästezimmer seien seeseitig, betont Nuritinkhodjaev. Anfang dieses Jahres seien sieben Räume renoviert und neu gestaltet worden, so der Eventleiter. Abgesehen davon seien weitere Veränderungen geplant – so heiße das Haus ab 2017 „Grand Hotel Bad Schachen“, und zurzeit werde geprüft, ob man den saisonalen Betrieb von Anfang April bis Ende Oktober zukünftig auf das ganze Jahr ausweiten solle.

MICE in edlen Salons

Da das Haus erstklassige Tagungsmöglichkeiten bietet, wäre dies besonders für Veranstaltungplaner ein großer Vorteil. Die drei weitläufigsten Säle verfügen nicht nur über ein eigenes Bankettfoyer, sie eignen sich auch hervorragend zur gemeinsamen Nutzung. So können die Salons Baden und Württemberg zu einem 200qm messenden Raum mit Kapazitäten für bis zu 250 Personen verbunden werden. Die großen, bodentiefen Fenster der Salons geben den Blick auf die Außenterrasse und den angrenzenden Kleinen Garten frei.

li.: Auf dem Festland gelegen und doch dem Bodensee so nah: das familiengeführte Hotel Bad Schachen.

u.: Die Schachen Suite ist einer der neu gestalteten Räume, die Anfang dieses Jahres fertiggestellt wurden. Fotos: Hotel Bad Schachen

An diese beiden Säle grenzt der Salon Belle Epoque mit seinen 170qm und den 4,4 m hohen Decken an. Der elegante Saal sei besonders beliebt für Vorträge, Konzerte oder Dinner, erzählt Nuritinkhodjaev. An ihn schließt sich zudem ein kleines Foyer an, das direkte Zugänge zum Restaurant Seeblick bietet. Das Restaurant kann exklusiv gemietet bis zu 500 Personen fassen. In der danebenliegenden historischen Fischerstube können Gruppen mit maximal 48 Personen speisen. Dieses Raumentsemble wird von einer Bar sowie zwei kleineren Tagungsräumen ergänzt, die ideal für Meetings auf Führungsebene mit bis zu 16 Personen nutzbar sind.

Events im hauseigenen Strandbad

Mitten im weitläufigen Park des Hauses befindet sich mit dem 1924 erbauten Parkstrandbad zudem nicht nur ein Juwel an Jugendstilarchitektur, sondern darüber hinaus eine tolle Location für Events. Das Parkstrandbad mit seinem 10x20m großen Pool und der weitläufigen Wiesenfläche mit direktem Seezugang wird vom Hotel auch für eigene Veranstaltungen wie die Reihe „Jazz on the beach & Barbecue“ genutzt. Bei Livemusik, Tanz und Barbecue kommen das mediterrane Flair des Parkstrandbads und die unvergleichliche Lage am Bodensee besonders gut zur Geltung.



Ein neues Tagungs- und Kongresszentrum für Konstanz | von Anna-Lena Gras



Direkt am Seerhein liegt das neue Bodensee Forum Konstanz, das erst Ende Oktober zum ersten Mal seine Türen öffnete.

Modern, lichtdurchflutet, flexibel und mit einer ganz besonderen Atmosphäre präsentiert sich das Bodensee Forum Konstanz direkt am sogenannten Seerhein. Erst Ende Oktober wurde das neue Tagungs- und Kongresszentrum der größten Stadt am Bodensee offiziell eröffnet.

Seitdem stehen Planern die modularen Räumlichkeiten des Bodensee Forums zur Verfügung. Bereits viele Veranstaltungen konnte das Team des Bodensee Forums um Geschäftsführer Dr. Thomas Karsch nach Konstanz holen. Durch die Lage am Bodensee und damit in der weltbekannten Vier-Länder-Region ist es nicht verwunderlich, dass das Bodensee Forum auch als Alternative für das Kongresshaus in Zürich – hier steht ein Renovierungsprozess über drei Jahre an – in Betracht kommt. Nur etwa 50 Minuten Fahrt liegt der internationale Flughafen Zürich entfernt. Daher haben schon vor der offiziellen Eröffnung einige Planer und Organisatoren in Konstanz angefragt und sich für das Bodensee Forum entschieden. Sogar die Veranstalter von Konferenzen, die in der Vergangenheit ausschließlich auf schweizerischem Boden stattfanden, haben für 2017 das Bodensee Forum ausgewählt.

Ehrlich gesagt, liegen die Gründe für diese Entscheidung auf der Hand, denn das ehemalige Forschungs- und Entwicklungszentrum eines Herstellers

verfügen im Grundsatz auch alle Räume über Tageslicht; ausgenommen ein Raum, der lediglich bei Teilung den direkten Lichteinfall verliert.

Als tragendes Prinzip für die Raumkonzeption gilt der Gedanke der Inspiration; die Räumlichkeiten im Bodensee Forum sollen dazu anregen, auch einmal vom standardisierten Ablauf abzuweichen und sich auf unbekanntes Terrain zu begeben, erklärt Karsch im Gespräch. Dieser Ansatz wird einerseits durch das äußerst flexible Raumkonzept unterstützt und andererseits durch das hochkarätige Team des Bodensee Forums ge-

fördert. So zeichnet beispielsweise mit Claudia Brier eine Theaterdramaturgin als Projektleiterin verantwortlich. Den Catering-Bereich führt mit Catherina Hug ein Profi in puncto leibliches Wohl, der bereits Prinzessinnen und Könige umsorgt hat. Ein mehr als ambitioniertes Team, das jeder Veranstaltung das ein oder andere Highlight garantieren kann.

Mehr als „nur“ ein Tagungs- und Kongresszentrum

Zu allen Seiten hin öffnet sich das Bodensee Forum Konstanz durch seine riesigen Fensterfronten der Umgebung. So

fördert. So zeichnet beispielsweise mit Claudia Brier eine Theaterdramaturgin als Projektleiterin verantwortlich. Den Catering-Bereich führt mit Catherina Hug ein Profi in puncto leibliches Wohl, der bereits Prinzessinnen und Könige umsorgt hat. Ein mehr als ambitioniertes Team, das jeder Veranstaltung das ein oder andere Highlight garantieren kann.

Das Bodensee Forum Konstanz lässt sich in drei Ebenen unterteilen. Dabei liegen die größten Kapazitäten im Erd-



Im großen Saal fand die offizielle Eröffnung statt. Eine gute Möglichkeit für Besucher, sich von der hochwertigen Ausstattung und dem flexiblen Raumkonzept selbst zu überzeugen. Fotos: Lorth Gessler Mittelstaedt

geschoss. Hier befindet sich sowohl das großzügige Foyer mit seinen 500 qm als auch der große Saal mit etwa 1.000 qm. Beide Räumlichkeiten können übrigens in Kombination bespielt werden. In Konzertbestuhlung bietet der große Saal Platz für bis zu 1.104 Personen. Durch das modulare Konzept und die dadurch bedingte enorme Flexibilität bietet sich der Raum darüber hinaus für Events verschiedenster Größe an. Ganze elf Varianten lässt das Raumkonzept insgesamt zu. So sind zum einen auch kleinere Veranstaltungen mit

Stimmungsverstärker, beispielsweise bei einem Gala-Dinner. Durch die unterschiedliche Größe der Löcher entsteht eine wellenartige Illumination, die gleichermaßen beeindruckt und den Weg in den großen Saal auf besondere Weise erleuchtet.

Weitere Möglichkeiten auf der zweiten Ebene

Das obere Stockwerk verfügt über insgesamt drei weitere Räume, von denen sich die beiden oberhalb des großen Saales – mit direktem Blick in den Saal – nochmals

gelangen – sicherlich ein weiterer riesiger Vorteil, wenn eines der tragenden Argumente für das Bodensee Forum schlicht und ergreifend die Nähe zum Bodensee ist.

Modernste Technik versteht sich von selbst

Durch den Neubau beziehungsweise die komplette Umnutzung des Gebäudekomplexes konnte auch modernste Technik Einzug in das Bodensee Forum halten. So ist es unter anderem möglich, mit bis zu 1.600 Geräten das leistungsstarke WLAN zu nutzen. Wer hier aber nach Verkabelung am oder im Boden sucht, der sucht vergebens. Durch die intelligente Architektur des Gebäudes liegt die gesamte Technik entweder außerhalb der Räume oder ist in die Raumdecken integriert und von dort zu beziehen. So sind beispielsweise im großen Saal Beamer bereits vorinstalliert und können jederzeit und ganz nach Bedarf genutzt und angesteuert werden. Alles geschieht dabei kabellos und kann auf Knopfdruck an die Bedürfnisse von Planern und Veranstaltern angepasst werden. Durch diese Technik können auch nachfolgende Speaker genau



v.l.n.r.: Friedhelm Schaal (Leiter Wirtschaftsförderung Stadt Konstanz), Ehrengast EU-Kommissar Günther Oettinger und Uli Burchardt (Oberbürgermeister Stadt Konstanz) waren bei der Eröffnung persönlich vor Ort. Foto: Bodensee Forum Konstanz, Oliver Hanser

abpassen, wenn sie mit ihrer eigenen Rede oder Keynote beginnen müssen, ohne sich dabei im Saal aufzuhalten.

geringerer Teilnehmerzahl realisierbar. Zum anderen finden Veranstaltungen mit unterschiedlichen Programmmodulen im Bodensee Forum den richtigen Rahmen. Denn sowohl die Foyerflächen als auch die verschiedenen Konfigurationen des großen Saals eignen sich für begleitende Ausstellungen.

Eine Besonderheit des Erdgeschosses ist zweifelsohne die illuminierte Lochwand. Diese zieht sich grundsätzlich durch das gesamte Gebäude, kann aber im Erdgeschoss als besonderes Stilelement in Szene gesetzt werden: Hinter den unterschiedlich großen Löchern, die von den Architekten bewusst gewählt wurden, befindet sich eine LED-Beleuchtung, die in allen gewünschten Farben erstrahlen kann. Sie bildet so ein absolutes Highlight in puncto Corporate Design oder aber dient als Stim-

unterteilen lassen. Durch diese Teilung entsteht dann auch die kleinstmögliche, mietbare Einheit in diesem Ensemble mit einer Raumgröße von 63 qm.

Den Abschluss der Räumlichkeiten im Bodensee Forum macht die Lounge im obersten Stockwerk. Vom ungestörten Ort für ein Boardmeeting über eine Speakers-Lounge bis hin zum externen Ständesamt; der für 20 Personen ausgelegte Raum ist variabel nutzbar und bietet in jedem Fall einen gelungenen Rahmen für jede Veranstaltung im kleineren Kreis. Ein separater Eingang ermöglicht sogar die vollkommen autarke VIP-Betreuung. Innerhalb des nächsten Jahres wird außerdem noch eine Anlegestelle in direkter Umgebung des Bodensee Forums gebaut. So können Teilnehmer auch ohne Schwierigkeiten per Boot ankommen und zur Veranstaltung

Partnerschaft wird großgeschrieben

Um die Planung eines Events zu vereinfachen und nochmals aufzuwerten, ist das Bodensee Forum bereits in verschiedenen Partnerschaften aktiv. So gibt es in Konstanz gleich zehn Partnerhotels aller Kategorien, die ein entsprechendes Zimmerkontingent bereithalten. Insbesondere größere Kongresse können sich demzufolge sicher sein, genügend Unterbringungsmöglichkeiten zu finden. Zu diesen Partnerhotels zählt auch das direkt neben dem Bodensee Forum liegende 47°. Das 99 Zimmer und Studios umfassende Hotel liegt nur 270 m entfernt und bietet urbanen Lifestyle ebenfalls direkt am Seerhein.

Montforthaus Feldkirch: nachhaltig, vielseitig und inspiriert tagen | von Nadine Laske

Etwas abseits des Bodensees, aber im Herzen des Vierländerecks liegt mit dem Montforthaus ein außergewöhnliches Kultur- und Kongresshaus, das seinesgleichen sucht. In der Stadt Feldkirch im Westen Österreichs angesiedelt, passt sich das Anfang 2015 eröffnete Montforthaus perfekt in die Innenstadt ein. Als Konzerthaus, Eventlocation und Tagungsort zugleich überzeugt es mit seiner zeitgenössischen Architektur, den wandelbaren Flächen und dem nachhaltigen Ansatz.



Eine nur 20-minütige Autofahrt vom Rheintal entfernt befindet sich die energieeffizienteste Stadt Österreichs. Feldkirch wurde im November 2015 bereits zum zweiten Mal mit dem European Energy Award in Gold geehrt, der höchsten europäischen Auszeichnung, wenn es um das energieeffiziente Handeln von Städten und Gemeinden geht. Inmitten der denkmalgeschützten Innenstadt Feldkirchs und neben Resten der historischen Stadtmauer liegt mit dem Montforthaus ein ebenso um Nachhaltigkeit bemühtes Veranstaltungshaus.

Das im Januar 2015 eröffnete Kultur- und Kongresshaus sei sozusagen das Entree in die Stadt, erzählt Corina Dreher, die für die Unternehmenskommunikation des Montforthaus zuständig ist. Vor dem Neubau habe an diesem Ort bereits seit den 1970er-Jahren ein Namensvorgänger gestanden, so Dreher weiter. Das neue Montforthaus stehe fast auf der identischen Stelle, sei nur leicht gedreht worden, damit es sich besser an die umgebende Altstadt anpasse. In Bezug auf die Fläche unterscheide sich das von den Architektenteams Hascher Jehle aus Berlin und Mitiska/Wäger aus Bludenz gestaltete

Montforthaus aber kaum von seinem Vorgängerbau, fährt Dreher fort. Die alten Kapazitäten von rund 6.500 qm und über 1.100 Personen im Großen Saal blieben bestehen.

Ein klangvoller Saal & lichte Räume
Besucher gelangen durch den Haupteingang in das 450 qm große Atrium im Erdgeschoss des Gebäudes. Der lichtdurchflutete Raum mit den geschwungenen Formen bietet genügend Fläche für einen Empfang oder eine Ausstellung. Direkt vor dem Großen Saal stehen mit dem Altstadtfoyer darüber hinaus weitere 160 qm zur Verfügung, die wiederum auch für Ausstellungen genutzt werden können.

Der Große Saal selbst bietet im Parterre 837 Sitzplätze in Reihenbestuhlung, auf der Galerie zusätzliche 311 Plätze. Die 326 qm große Bühne ist eine Hebebühne, die es möglich macht, Gegenstände von der Anlieferung bis in den Saal zu transportieren. Charakteristikum des Großen Saal ist das Zusammenspiel aus wogenden Holzflächen, den transparenten

Akustikelementen und der riesigen Bühne. Das warme Licht, welches den Saal erfüllt, stamme aus extra angefertigten, dimmbaren LEDs des österreichischen Leuchtenherstellers Zumtobel, erzählt Corina Dreher. Abgesehen von diesem klassischen Setting sei der Große Saal aber sehr flexibel, was die Gestaltung angehe, und könne kreativ bespielt werden, ergänzt sie.

Im ersten Obergeschoss ergänzen dann ein 236 qm messender Kleiner Saal und zwei Seminarräume das Raumangebot. Die Seminarräume können parlamentarisch bestuhlt Platz für 28 beziehungsweise 40 Personen bieten. Im darüberliegenden Stockwerk wartet ein Highlight auf die Besucher: Neben der Gastronomie, die vom Team der renommierten Traube Tonbach ebenfalls bei Veranstaltungen exklusiv betreut wird, befindet sich hier die 161 qm große Dachgalerie. An diesen Veranstaltungsraum schließt sich eine 191 qm messende Terrassenfläche, die mit in Events eingebunden werden kann und einen herrlichen Ausblick über die Dächer der Stadt sowie hinauf zur Schattenburg bietet.



li. o.: Das Montforthaus fügt sich mit seiner geschwungenen Form perfekt in die umliegende Innenstadt ein.
Foto: Montforthaus Feldkirch, David Matthiessen

li. u.: Wie im gesamten Haus dominieren auch im Atrium geschwungene Formen sowie strahlend weiße Flächen in Kombination mit Glas und Holz
Foto: Montforthaus Feldkirch, David Matthiessen

o.: Die Dachterrasse des Montforthaus bietet einen herrlichen Blick über die Stadt und die nahe gelegene Schattenburg.
Foto: Montforthaus Feldkirch, Petra Rainer

u.: Der Große Saal ist das Herzstück des Hauses und kann bei Reihenbestuhlung über 1.100 Personen fassen.
Foto: Montforthaus Feldkirch, David Matthiessen

Erfolgreiche Eigenveranstaltung

Neben dem regulären Veranstaltungsbetrieb wie etwa den Konzerten des Symphonieorchesters Vorarlberg hat das Montforthaus zudem eine erfolgreiche Eigenveranstaltung aufzuweisen: die „Montforter Zwischentöne, Zeit-Räume zwischen Dialog und Musik“. Diese finden an drei Wochenenden im Jahr statt und behandeln jedes Mal ein anderes Hauptthema. Bisher seien die Themen „Anfangen“, „Streiten“, „Glauben“, „Erfinden“ und „Pause“ gewesen, erzählt Dreher. Die aktuellen Zwischentöne behandeln das „Sterben. Über das Loslassen“. Mit Konzerten, Vorträgen und Lesungen wird sich dem Thema angenähert und das Gebäude kann in seiner Ganzheit und vor allem als Schnittstelle zwischen Musik und Dialog erfahren werden.

Wo der Lift Strom erzeugt

„Wenn wir mit dem Lift ins Erdgeschoss herunterfahren, erzeugen wir Strom“, erklärt Corina Dreher. Tatsächlich erzeugen die Personenlifte beim Abwärtsfahren

Green Events zertifiziert werden. Ebenso wichtig wie die Nachhaltigkeit sei es außerdem gewesen, ein barrierefreies Gebäude zu schaffen, welches von allen Besuchern erlebt werden könne. So gibt es zudem ein eigenes Leitsystem für Sehbehinderte.

Events im ersten Hallenbad Vorarlbergs

Die Montforthaus Feldkirch GmbH gehört zur Unternehmensgruppe der Stadt und verfügt mit dem Alten Hallenbad über noch eine weitere außergewöhnliche Location. Das Schwimmbad eines ehemaligen Jesuitengymnasiums habe bis Mitte der 1980er-Jahre als Schulschwimmbad gedient und liege lediglich fünf Minuten Fußweg vom Montforthaus entfernt, so Dreher. Da das Alte Hallenbad auch für einen längeren Zeitpunkt gemietet werden kann, ist es vor allem bei Theaterproduktionen und anderen kulturellen Veranstaltungen beliebt. Oft entstehe ein Theaterstück erst vor Ort, erzählt Dreher.

Die unverändert schlichte Architektur mit dem ehemaligen Schwimmbecken im Erdgeschoss und der früheren Turnhalle im Obergeschoss bietet weitläufige Flächen und viele Möglichkeiten. Das gesamte Haus kann bis zu 1.100 Personen fassen und bei Bedarf exklusiv gemietet werden. Pool und Foyer bieten Platz für bis zu 300 Gäste und im ehemaligen Schwimmbad befindet sich eine fix installierte Bühne. Im Obergeschoss kann auf 522 qm ein Cocktailempfang mit 900 Personen oder ein Bankett mit 412 Personen stattfinden. Abgerundet wird das Raumangebot von einem Barbereich, einem Backoffice sowie von Garderoben.



Bregenz: Wenn Kongresse zur Kultur werden | von Anna-Lena Gras



Modern und mit viel Glasflächen: Das Bregenzer Festspielhaus punktet mit seiner Architektur und den großen Kapazitäten.

Alljährlich, wenn auf der markanten Seebühne wieder die Festspiele stattfinden, schaut die Kulturszene auf. Zwei Jahre lang sind die jeweiligen Gastspiele während der Sommermonate hier zu sehen.

In diesem Jahr konnten Besucher die zweite Spielzeit von „Turandot“ genießen; die nächste Spielzeit wird dann im Zeichen von Georges Bizets „Carmen“ stehen. Während der Spielzeiten befinden sich Seebühne und Festspielhaus ganz in der Hand der Festspiele. Das ändert sich jedoch sofort, wenn die Festspielsaison beendet ist. Dann steht das gesamte Festspielhaus MICElern offen.

Der See als Bühne

Sobald der Festspielbetrieb eingestellt ist und die Bühnenaufbauten verschwunden sind, lassen sich auf der Seebühne vielfältigste Veranstaltungen realisieren. 6.980 Personen können gleichzeitig erreicht werden. Und das – trotz der Tatsache, dass es sich um eine Freiluftlocation handelt – ganz ohne Einbußen in

puncto Akustik. Durch den Bedarf der Festspiele an exzellenter Akustik profitiert die MICE-Branche ebenfalls. Unter dem Namen BOA, kurz für Bregenz Open Acoustics, versteckt sich eine beeindruckende Weiterentwicklung des Richtungshörens. In erster Linie bedeutet dieses Konzept, dass Zuhörer Bewegungen akustisch exakt wahrnehmen können. 800 Lautsprecher, die auf der Tribüne verbaut wurden, sorgen für diesen außergewöhnlichen Standard. Daher liegt es auf der Hand, dass die Seebühne vorrangig für Konzerte gemietet wird.

Ebenfalls zu Outdoor-Locations des Festspielhauses zählt der Platz der Wiener Symphoniker. Dieser Vorplatz zum Festspielhaus wurde als Begegnungsstätte und Bindeglied zwischen Innenstadt, Bodensee und Festspielhaus konzipiert. Mit Sondergenehmigung kann der Platz der Wiener Symphoniker für Veranstaltungen gebucht werden. Bei Konzerten ist der Platz für bis zu 12.000 Personen ausgelegt.

Auch die „inneren Werte“ sind mehr als überzeugend

Unter dem Dach des Festspielhauses stehen Planern 23 verschiedene, individuell bespielbare Säle zur Verfügung. Einige davon mit Seeblick, allesamt mit großem Potenzial.

Dreh- und Angelpunkt der Kongresskultur Bregenz ist das großzügige Foyer mit seinen 630 qm. Hell und lichtdurchflutet empfängt es Gäste und gibt einen ersten Eindruck hinsichtlich der Möglichkeiten innerhalb des modernen Gebäudes. Denn hier stehen nicht die einzelnen Räume oder das Gebäude im Mittelpunkt, sondern die Veranstaltung selbst. Die Architektur drängt sich nicht in den Vordergrund und lässt Veranstaltern ausreichend Raum für ganz eigene Inszenierungen. Dies spiegelt den Leitgedanken der Kongresskultur in ihren Grundfesten wider. Wir schaffen Raum für besondere Erlebnisse unserer Kunden und Besucher. So ist es mehr als zutreffend formuliert.

Über eine Treppe geht es vom Foyer aus auf die zweite Ebene. Oberhalb des Sees befindet sich unter anderem der Große Saal. Neben zahlreichen Veranstaltungen wie Konzerten, Musicals oder Opernaufführungen eignet sich dieser Saal außerdem hervorragend für Kongresse. Bis zu 1.656 Personen können bei außergewöhnlicher Akustik und hervorragender technischer Ausstattung gemeinsam arbeiten. Im Großen Saal profitieren Planer übrigens wiederum von den Festspielen: Da die Festspiele meist hier offiziell eröffnet werden, verfügt der Raum über eine TV-Triax-Verkabelung. Diese ermöglicht es, live und damit direkt aus dem Saal zu senden. Ebenso gibt es zwölf mobile Dolmetscherkabinen, die Simultanübersetzungen in verschiedene Sprachen ermöglichen. Darüber hinaus können an Hängepunkten im Vorbühnenbereich Lautsprechersysteme installiert werden; zwei Beleuchterbrücken ermöglichen individuelle Lichtarrangements.

Platz nehmen die Teilnehmer oder Gäste auf roten Samstühlen, die in Kombination mit dem dunklen Akazienholz eine sehr gediegene Atmosphäre schaffen. Bei Bedarf kann der Große Saal mit parlamentarischer Bestuhlung versehen werden, was zu einer Kapazität von 478 Sitzplätzen führt.

Die „Blackbox“ für große Inszenierungen

Die Werkstattbühne ist der heimliche Star des Gebäudes. Planer finden 45 x 37 m vollkommen flexibler Veranstaltungsfläche vor. Beim Betreten der Werkstattbühne im „Rohzustand“ ist zunächst einmal die Größe für sich genommen beeindruckend. Schon allein daraus ergeben sich

unzählige Varianten. Hinzu kommt, dass der Gestaltung kaum Grenzen gesetzt sind. Nicht nur verschiedenste Dekorations- und Einrichtungsmöglichkeiten sind in der Werkstattbühne vorhanden, auch durch die unterschiedlichen Platzierungsmöglichkeiten für die Bühnenaufbauten wird das Paket abgerundet. Bei einer solchen Variabilität müssen aber selbstverständlich auch die Rahmenbedingungen optimal sein. So verfügt die Werkstattbühne unterhalb der Decke über einen begehbaren Gitterboden, der bis 37,5 t Hängelasten bewältigt, ebenso wie über Einfahrtsmöglichkeiten für Klein-Lkw, zudem einen mobilen Regieturm und zwei Hallenkräne, die größere Aufbauten ermöglichen und vor allem erleichtern. Die fast 10 m hohen Wände der Werkstattbühne haben schon die ein oder andere denkwürdige Veranstaltung gesehen: vom Konzert über Produkt-Launches und Wirtschaftsforen bis hin zu Messen, Bällen oder Gala-Dinner. Jedes Mal konnte das Team um Peter Spritzen-dorfer, Leiter Veranstaltungenmanagement, eine besondere und zum Event passende Atmosphäre kreieren. Ein weiterer Pluspunkt ist der separate Eingang, der eine vollständig autarke Veranstaltung garantiert. Für große Tagungen und Kongresse können außerdem die Hauptbühne sowie die beiden Seitenbühnen angeschossen werden. So ergibt sich eine Maximalkapazität von bis zu 3.700 Personen.

Von der Blackbox in den White Cube

„Ganz in Weiß“ präsentiert sich der fast 300 qm große Saal Bodensee oberhalb des Platzes der Wiener Symphoniker. Aufgrund dieser Neutralität ergibt sich eine enorme Gestaltungsfreiheit für Planer

und Veranstalter. Mit Hilfe verschiedener Lichtinstallationen können in diesem Raum wirklich alle Aspekte der jeweiligen Corporate Identity abgedeckt werden. Farben und Logos lassen sich auf den weißen Wänden hervorragend abbilden.

Sechs Meter Deckenhöhe

Diese beeindruckende Deckenhöhe bietet das sogenannte Seefoyer. Aber nicht nur das macht die vielleicht stimmungsvollste Räumlichkeit des Festspielhauses so einzigartig. Auf drei Seiten holzvertäfelt, öffnet sich das Seefoyer mit seinen 33 m Länge auf einer Seite vollständig in Richtung See; Die bodentiefen Fenster schaffen eine ganz besondere Atmosphäre. Durch dieses Raumgefühl eignet sich das Seefoyer vorrangig für Gala-Dinner oder Empfänge. Aber auch für Konferenzen oder begleitende Ausstellungen wird durch die hochwertige installierte Technik der passende Rahmen geboten. Noch eine weitere Besonderheit ist in jedem Fall zu erwähnen: die Nähe zum See und dem zum Festspielhaus gehörenden Bootsanleger. Hierdurch können Planer beispielsweise direkt vor dem Seefoyer eine Schiffsfahrt über den Bodensee in das Programm einbauen. Ein separater Eingang unterhalb des Seefoyers garantiert die problemlose Anreise oder eine VIP-Behandlung für Teilnehmer.

Catering-Konzept mit Prinzipien

Nachhaltigkeit gilt bei der Kongresskultur Bregenz als eines der Grundprinzipien. Nicht umsonst wurden schon mehrere Auszeichnungen wie das Österreichische Umweltzeichen oder der Meeting Experts Green Award an das Bregenzer Haus verliehen. Ein essenzieller Bestandteil für dieses Nachhaltigkeitskonzept ist das Catering. Als exklusiver Partner ist eventZ Hospitality für die kulinarischen Belange verantwortlich. Ob Firmenfeier, Ball, gesellschaftlicher Anlass oder Galadinner – der hauseigene Caterer kreiert für bis zu 2.000 Personen verschiedenste Menüs, die sich vorwiegend aus regionalen und saisonalen Produkten zusammensetzen. Hinzu kommt ein erweitertes Bewusstsein für ausschließlich biozertifizierte und fair gehandelte Lebensmittel. Zum Portfolio der eventZ Hospitality gehört darüber hinaus das – unter der Woche täglich geöffnete – Restaurant buehnedrei.



Das Seefoyer bietet Veranstaltungen jeglicher Art einen besonderen Rahmen. Fotos: Kongresskultur Bregenz GmbH

Netzwerk BodenseeMeeting: Kurze Wege für gute Entscheidungen

Den Kunden unterstützen und die Region nach vorne bringen. Das sind die Grundpfeiler des BodenseeMeeting. Seit mittlerweile 20 Jahren arbeiten die Mitglieder aus dem Vierländereck Bodensee partnerschaftlich zusammen. Davon profitieren sowohl Mitglieder als auch Kunden.



Gerhard Stübe ist seit über zehn Jahren Geschäftsführer des Veranstaltungsbereichs im Bregenzer Festspielhaus, darüber hinaus ist er Vorsitzender und Sprecher des länderübergreifenden Netzwerks BodenseeMeeting. Foto: Kongresskultur Bregenz GmbH

Vor 20 Jahren wurde das Netzwerk BodenseeMeeting ins Leben gerufen. Wie kam es dazu und wer waren die Initiatoren?

Das Netzwerk wurde dazumal von den Städten Lindau, Friedrichshafen, Konstanz, St. Gallen und Bregenz gegründet. Ziel war und ist es immer noch, die Tagungslandschaft Bodensee ins Rampenlicht der MICE-Branche zu rücken.

Eine Besonderheit ist zweifelsfrei, dass hier länderübergreifend gearbeitet wird. Sowohl deutsche als auch österreichische und schweizerische, aber auch Liechtensteiner Anbieter gehören dem Netzwerk an. Ein bewusster Schritt oder aus der Situation heraus gewachsen?

Dieser Schritt wurde im Bewusstsein gesetzt, dass der Bodensee mehrere Anrainerstaaten hat und diese Internationalität im Wettbewerb eine interessante Komponente spielen könnte. Wir leben die Grenzenlosigkeit in unseren Köpfen seit Jahrzehnten, was der Kreativität in der Ideensammlung für neue Vermarktungsmöglichkeiten sehr gut getan hat. Der See trennt,

sagen die einen, wir – die ihn auch bespielen – wissen, er verbindet.

Welche Vorteile haben insbesondere Veranstaltungsplaner und Kongressorganisatoren von diesem „Bündnis“? Ein Beispiel dafür aus der gelebten Realität: Ein Großkunde im Bregenzer Festspielhaus verlinkt sich über die Kontakte des BodenseeMeetings mit dem Dornier Museum und richtet dort einen von drei Abenden der Veranstaltung aus. Oder eine in Lindau beginnende Schifffahrt im Zuge eines Kongresses endet in Romanshorn und geht über in den Besuch der berühmten Stiftsbibliothek in St. Gallen. Alles ist möglich. Es sind also die Netzwerke, die länderübergreifend funktionieren: kurze Wege, um gute Entscheidungen für den Kunden sowie die Teilnehmer einer Veranstaltung treffen zu können.

Würden Sie sagen, dass sich die Kongresslandschaft am Bodensee in den letzten 20 Jahren verändert hat? Wenn ja, woran machen Sie das aus?

Ja, definitiv. Aus mehreren Perspektiven. In den letzten zehn Jahren wurden um den See alleine in die Infrastruktur der Partnerbetriebe des BodenseeMeetings mehr als 300 Millionen Euro investiert. Ein klares Bekenntnis der einzelnen Städte und Unternehmen zum Thema MICE am Bodensee. Die Art und Weise, wie gemeinsame Vermarktung betrieben wird, hat sich ebenfalls grundlegend verändert. Vor sechs Jahren waren wir noch glücklich, wenn wir an unserem Messestand alle Badetaschen als Give-aways losgeworden sind oder ein paar Visitenkarten sammeln konnten. Input recht hoch, Output gleich null. Nunmehr, mit unserem nachhaltigen EU-Projekt „micelab:bodensee“, gehen wir ganz neue Wege. Der Input ist immer noch hoch, jedoch dieses Mal auch der Output.

Können Sie Trends oder Entwicklungen ausmachen?

Ein Trend hat ein Ablaufdatum, Entwicklungen nicht. Ich sehe die Bemühung mancher Veranstaltungszentren, sich auf neue Bedürfnisse ihrer Kunden einzustellen. Die Entwicklung weg vom reinen Raumvermieter wird eine der großen Herausforderungen für Veranstaltungszentren sein. Da tun sich die ganz Großen eher noch schwer.

Mit dem micelab haben sie ein spannendes Projekt mit ihren Partnern initiiert. Können Sie den Grundgedanken hinter dem micelab kurz zusammenfassen?

Der inhaltliche Grundgedanke des Projektes ist, durch Weiterbildung mehr „Kultur“ im Sinne von guter Gastgeberschaft in Veranstaltungen wie Tagungen und Kongressen, aber auch Events zu bringen. Die Intention des Projekts kann man in drei konzentrischen Kreisen erklären. Im innersten Kreis steht die Weiterbildung unserer eigenen MitarbeiterInnen am Bodensee. Den zweiten konzentrischen Kreis bilden die MitarbeiterInnen der MICE-Branche im deutschsprachigen Europa. Den dritten konzentrischen Kreis bildet die europäische MICE-Branche, die im internationalen Wettbewerb gegen Shootingstars wie Asien, aber auch die USA durch diese Art von Weiterbildung einen Wettbewerbsvorteil erhalten soll.

Aus welchen Modulen besteht das micelab?

Das micelab ist in die folgenden drei Module unterteilt: explorer, experts und experience.

An welchem Punkt steht das Projekt derzeit?

Wir haben Anfang Oktober das erste „Experiment“ exploriert. Der nächste Schritt ist die Organisation des ersten „expert“-Moduls Ende November im Festspielhaus Bregenz.

Können Sie schon Ergebnisse verraten?

Hinter uns liegen drei intensive Tage mit ganz neuen Eindrücken und Erfahrungen zum Thema „Angst & Vertrauen“. Viele „Aha-Erlebnisse“ sowohl im Bereich der Kommunikation mit Kunden und Partnern als auch in der Selbstreflexion unbewusster und bewusster Handlungen. Diese Vielfalt an Erlebtem verdanken wir einerseits dem Inhalt selbst, andererseits ganz sicherlich auch der sehr heterogenen Zusammensetzung des Teilnehmerkreises. Dies wird definitiv auch in das „experts“-Modul einfließen.

Abschließend ein Blick in die Zukunft. Was wünschen Sie sich in Hinsicht auf das BodenseeMeeting, die Kongresskultur Bregenz und die Branche im Allgemeinen?

Wir sind gemeinsam im BodenseeMeeting angetreten, um die Tagungslandschaft Bodensee ins Rampenlicht unserer Branche zu rücken. Ich wünsche mir, dass dieses doch eher avantgardistisch anmutende Projekt seine Speerspitzen-Funktion für eine gute Zukunft unserer Branche behält. Für den eigenen Betrieb, die Kongresskultur Bregenz wünsche ich mir, dass der Name Programm bleibt und sich dadurch auch wieder weiterentwickelt. Wenn wir mit dem Projekt einen Beitrag dazu leisten können, die MICE-Branche im Sinne von steter Weiterentwicklung zu kultivieren, haben wir vieles richtig gemacht. (ag)

Die Module des micelab:bodensee

Die beiden Kuratoren, Tina Gadow und Michael Gleich beschreiben die Module

„explorer“ nennen wir die Forschungsmodule im micelab:bodensee. Hier wird Neuland erforscht und entdeckt. Wie sehen die Konturen der zukünftigen Kongresskultur aus? Welche wissenschaftlichen Disziplinen dienen hierfür als Inspiration? Wie lassen sich wirksame Veranstaltungen konzipieren, in denen sich das ganze menschliche Potenzial – Denken, Fühlen und Handeln – entfalten kann?

Bis Ende 2018 wird es drei explorer geben zu den Themen „Angst und Vertrauen“, „Information? Selbst denken!“ und „Der Kongress tanzt“.

Die im explorer gemachten Erkenntnisse fließen in das darauf aufbauende Modul micelab:bodensee experts ein. **„experts“** sind die Weiterbildungsmodule von micelab:bodensee. Sie haben das Ziel, die Teilnehmenden für interaktive Kongresse und Meetings zu sensibilisieren und sie darin zu fördern, eine Haltung von guter Gastgeberschaft zu entwickeln. In diesen Modulen entwickeln die Teilnehmenden gemeinsam einen zukunftsweisen Beispielkongress. Um selbst Dramaturgie und Design dieses Kongresses erleben und reflektieren zu können, folgt auch der Aufbau eines experts-Moduls selbst Gestaltungselementen innovativer Kongressformate. Die Teilnehmenden nehmen also an einer Art Prototyp-Kongress teil, während sie zugleich gemeinsam alle Schritte durchgehen und gestalten, die es für die Entwicklung eines Kongresses braucht.

Inhärenter Bestandteil der Weiterbildung ist es, nach dem micelab:bodensee experts einen In-House-Tag mit dem eigenen Team zu organisieren, um das Gelernte in der entscheidenden Organisation verankern und als Botschaffer einer neuen Kongresskultur agieren zu können. Die damit einhergehende Wertschätzung und die Bestätigung seitens der Führungsebene, dass sie die angestoßene Veränderung ernst meint, ist dabei ein gewünschter und nicht geringzuschätzender Nebeneffekt.

Das dritte Modul nennt sich **micelab:bodensee experience**. Mit diesem Modul bringen wir alle Erkenntnisse und Erfahrungen aus den jährlich stattfindenden beiden anderen Modulen zusammen und fügen diese in einer Art „Kongress der Kongresse“ ein.

Aus der Angst ins Vertrauen – wie man bei Veranstaltungen Gefühle integriert | von Michael Gleich

Angst und Vertrauen: Warum ausgerechnet dieses schwierige Thema für das erste Forschungslabor micelab:explorer? Was hat das mit Veranstaltungen zu tun? Ausgangspunkt war die Beobachtung, dass viele Akteure der Veranstaltungsbranche von Ängsten und Befürchtungen daran gehindert werden, etwas Neues zu wagen. Das betrifft sowohl Veranstalter als auch Organisatoren und Moderatoren. Die Folge sind defensive Routinen, erstarrte Formate und vermehrt unzufriedene Teilnehmer – die irgendwann ganz wegbleiben.

Ein Labor auf 1.100 m über dem Meer: Der Bergasthof Millrütte im Bregenzer Wald war Anfang Oktober 2016 der Ort des ersten micelab:explorers. Experten verschiedener Disziplinen suchten gemeinsam mit erfahrenen Praktikern nach Alternativen zu überholten Veranstaltungsformen. Mit dabei: ein Psychologe, der auf die Behandlung von Angststörungen spezialisiert ist; ein Pfarrer, der die Frage stellt, wie Gottesdienste Veranstaltungs-dramaturgien inspirieren könnten, und ein Improvisationsschauspieler, der mit der Unsicherheit umzugehen weiß, ohne Regieanweisung und gelerntem Text auf der Bühne zu agieren.

Der Psychologe Dr. Engelbert Winkler arbeitet als Therapeut mit Jugendlichen, die von Ängsten geplagt werden. In seinem Impulsvortrag wies er auf zwei verschiedene Persönlichkeitstypen hin, die in jeder Gruppe vorkommen und auf deren sehr unterschiedliche Bedürfnisse und Ängste man sich bei der Planung von Veranstaltungen einstellen müsse. Diese Persönlichkeiten unterscheiden sich darin, ob sie als Kind einen sicheren Grund- und Selbstwert erfahren haben oder nicht. Grundwert heißt: Das Kind hat in seiner frühesten, vorrationalen Entwicklungsstufe erfahren, dass es erwünscht und willkommen ist, ohne dass es dafür etwas leisten muss. Selbstwert entsteht in der späteren, rationalen Entwicklungsstufe, wenn das Kind positive Rückmeldungen auf seine Leistungen erfährt. Beides

ist für die Entwicklung eines Menschen elementar, beides wird von der Evolution gebraucht. Menschen mit einer Grundwertstörung werden abhängiger von ihren Leistungen. Sie suchen ständig nach Bestätigung ihres Selbstwertes, etwa nach Herausforderungen, wo sie mit Leistung punkten können. Grundwertsichere Menschen brauchen weniger Bestätigung durch Leistung und lassen sich leichter von Fakten ansprechen und überzeugen.

Menschen, die Informationen und Argumente wollen, werden womöglich verschreckt, wenn bei Veranstaltungen zu viel Zeit auf Beziehungsaufbau und emotionale Ansprache verwendet wird. Andererseits kann man Teilnehmer „verlieren“, die eine belastbare, vertrauensvolle Atmosphäre brauchen, um sich einbringen zu können, wenn man sie lediglich mit Fakten versorgt. Fazit: Weil Gruppen immer aus Menschen beider Typen zusammengesetzt sind, geht es darum, verschiedene Settings und Formate für sie anzubieten.

Beim Thema Angst spielt zudem der Fluchtimpuls eine Rolle, den unser Gehirn seit der Steinzeit mit sich herumträgt. In Veranstaltungen kann sich diese Erkenntnis dahingehend auswirken, dass Teilnehmende zwischen ganz unterschiedlichen, parallel angebotenen Settings entscheiden – und damit „fliehen“ können.

Ein weiteres Ergebnis gemeinsamer Überlegungen im micelab:explorer lautete: „Aus Angst mach Furcht!“ Die beiden Phänomene verlangen nach unterschiedlichen Antworten: Ängste sind unspezifisch, sie richten sich gegen das Unbekannte an sich. Furcht dagegen hat einen konkreten Anlass und kann deshalb mit rationalen Argumenten überwunden werden. Übertragen auf die Branche könnte das beispielsweise die Form der Argumentation in Beratungsgesprächen verändern.

Welche Vorbehalte gibt es gegen selbstorganisierte, interaktive, partizipative Formate? Für 15 verschiedene Akteure der MICE-Branche wurden während des Labors die jeweiligen Befürchtungen analysiert. Zwei Beispiele:

- Eine Unternehmensvertreterin befürchtet, die Geschäftsführung habe zu wenig Zeit für eigene Botschaften; die Veranstaltung könnte ein Misserfolg



werden, weil Chaos entsteht; Führungskräfte könnten sich blamieren, weil sie bei „Spielchen“ mitmachen müssen.

- Ein Verbandsfunktionär befürchtet, die Kontinuität seiner Veranstaltungen sei nicht mehr gewährleistet und das Renommee leide, wenn „esoterische“ Veränderungen nicht erfolgreich sind.

Es lohnt, sich in die unterschiedlichen Akteure des „Systems Veranstaltung“ hineinzuversetzen und zu überlegen, welche Ängste und Befürchtungen sie antreiben, um entsprechend darauf reagieren und einen Umgang damit finden zu können. Beim micelab:explorer entstand eine solch umfassende „Akteurs-Angst-Analyse“ für die Veranstaltungsbranche – vermutlich zum ersten Mal. Ganz wichtig waren auch für diese Erkundung die Beiträge der Praktiker aus der Branche: Gerhard Stübe, Geschäftsführer von Kongresskultur Bregenz, Reinhold Maier, stellvertretender Geschäftsführer von Kultur Tourismus Singen, und Roland Hagspiel, Vertriebsleiter des Montforthauses in Feldkirch.

Die Neurobiologie zeigt, dass Lernen keine rein rationale Angelegenheit ist. Vernunft und Emotionen spielen dabei eng zusammen. Menschen lernen dann besonders leicht, wenn sie der Inhalt berührt, etwas „unter die Haut geht“, eine emotionale Resonanz auslöst. Begeisterung als „Dünger fürs Gehirn“, wie ein Hirnforscher es einmal formuliert hat. Daraus ergibt sich die Frage: Wie integrieren wir emotionale Intelligenz stärker bei Veranstaltungen, die bislang sehr „mental“ ausgerichtet sind?

Womöglich können wir von Gottesdiensten und geistlichen Feiern lernen, wie man Menschen emotional berührt. Um das praktisch zu erforschen, gestaltete Jürgen Harder, evangelischer Pfarrer und Mitglied bei „der kongress tanzt. Netzwerk für gute Veranstaltungen“, mit den Teilnehmern des micelab:explorers eine Andacht – immerhin eine Veranstaltungsform mit mehrtausendjähriger Tradition.

Unabhängig vom eigenen Verhältnis zu Religion oder Kirche beobachteten die „Explorer“, welche dramaturgischen Elemente während einer Messe entscheidend sind, die sowohl auf Körper, Herz und Verstand einwirken. Einmal mehr wurde die Kraft von Geschichten deutlich, in diesem Fall biblische Erzählungen. Darüber hinaus waren es Rituale, die Gemeinschaft und Zugehörigkeit stärken, die Bedeutung von Musik, des Singens aus „Leib und Seele“, die sinnliche Dimension des Raumes mit Kerzen, Blumen, Skulpturen, mit Fensterbildern und dem Spiel der Symmetrien, der Rhythmus zwischen Worten und Liedern, Stehen und Knien, Aktivitäten und Stille. Als die biblische Geschichte „Die Stillung des Sturms“ gelesen wird, geht ein Teilnehmer kurz entschlossen auf die Empore und entfacht auf der Kirchenorgel ein musikalisches Unwetter, das allen unter die Haut geht. Spontane Aktion und strenge Liturgie – wie geht das zu-



sammen? Die Explorer haben erfahren: Es geht! Und zwar dann, wenn jemand einen Raum des Vertrauens schafft – in diesem Fall der Pfarrer. Bei Veranstaltungen können das die Redner oder Moderatoren sein. Ist diese Person authentisch, lebt sie, was sie predigt, hält sie, was sie verspricht, dann strahlt das vertrauensbildend auf die Teilnehmer aus und lebendige Interventionen, Wendungen und Pirouetten werden möglich.

Auch Roberto Hirche, Improvisationsschauspieler, Coach und Trainer, brachte die Explorer aus der Komfort- in die Lernzone. Beim Impro-Theater gibt es keine Drehbücher oder Regieanweisungen. Die Akteure verlassen sich ganz auf das, was ihnen hier und jetzt zu einem Stichwort oder einer Szene einfällt. Mit nichts in der Hand auf die Bühne gehen: Das braucht Selbstvertrauen. Oder anders formuliert: Es fördert den offensiven Umgang mit Befürchtungen, die Sicherheit im Umgang mit Unsicherheit. Improvisation ist damit mehr als eine Theaterform. Sie beschreibt eine Haltung zum Leben überhaupt, zu seinen Wechselfällen, zur Unplanbarkeit ständigen Wandels. Für Veranstaltungen relevant ist die Kompetenz, flexibel auf Änderungen im Ablauf und spontane Bedürfnisse der Teilnehmer reagieren zu können. Im micelab:explorer wurden die Prinzipien der Improvisation spielerisch erforscht:

- „Ja, genau, und ...“: Diese Redewendung beschreibt die Bereitschaft, wirklich jeden Impuls des Mitspielers positiv aufzunehmen

Um den suchenden, forschenden Charakter des micelab:explorers auch optisch zu veranschaulichen, begleitete statt eines Fotografen der Schweizer Zeichner Jaron Gyger das Labor. Seine Skizzen, die teilweise nur Konturen andeuten, drücken aus, was auch gelungene Veranstaltungs-dramaturgien auszeichnet: Lebendigkeit, Offenheit, Freiräume für das Eigene der Teilnehmer.

Copyright: Jaron Gyger



- Es ist gut, einen Faden zu verfolgen und einen Plan zu haben – und ihn spontan zu ändern, wenn die Energie (einer Dramaturgie, einer Veranstaltung, eines Gesprächs, ...) in eine neue Richtung geht.

Die gute Nachricht von Roberto Hirche lautet: Die innere Haltung der Improvisation kann man üben und kultivieren. Er zeigte an zahlreichen Beispielen, wie Impro-Theater in Kongressen, Konferenzen und Firmen-Events erfolgreich eingesetzt wurde, beispielsweise um Probleme mit einer erfrischenden Leichtigkeit auf den Punkt zu bringen und spontan Lösungen auszuprobieren.

Es gebe zwei dramaturgische Elemente von Veranstaltungen, so Roberto Hirche, mit denen man wirklich alle Teilnehmer abholen und mitnehmen kann: Zum einen das Erzählen von Geschichten; sie bieten den Teilnehmenden die Möglichkeit, sich darin wiederzuerkennen, sich mit Figuren zu identifizieren und durch den Verlauf der Geschichte von bekanntem Terrain sicher zu neuen Horizonten begleitet zu werden. Storys können erzählt, auf die Bühne gebracht, in Bildern und Räumen visualisiert, gemeinsam entwickelt werden. Winkler: „Am meisten mag das Gehirn unfertige Geschichten, die es selbst kreativ weiterspinnen kann.“ Die Lücke, das Unfertige, wird damit elementarer Bestandteil guter Veranstaltungskultur.

Das zweite Element ist das Spiel. Erwachsene könnten vom kindlichen Spielen lernen. Kinder spielen selbstvergessen und angstfrei, weil sie im Spiel nichts leisten müssen – und deshalb keine Versagensängste kennen. Die Ergebnisse der Hirnforschung legen nahe, „das Spielerische stärker in Veranstaltungen zu integrieren, um Lernen und zwischenmenschliche Begegnungen zu erleichtern“, so der Coach.

Die beiden Kuratoren des micelab:bodensee, Tina Gadow und Michael Gleich vom Netzwerk „der kongress tanzt“, betonen den Wert dieser Art, nichtakademisch zu forschen: „Wichtig ist uns die eigene, direkte Erfahrung, genauso wie wir es für lebendige Veranstaltungen generell empfehlen.“ Es gehe nicht darum, Wissen zu verkünden, sondern neue Perspektiven für die MICE-Branche gemeinsam zu entdecken. Sie betonen: „DEN Kongress der Zukunft gibt es nicht. Die Gesellschaft ändert sich hochdynamisch. Darauf müssen sich Veranstaltungsformate immer wieder neu einstellen.“

Gerhard Stübe von Kongresskultur Bregenz und Leadpartner im EU-Projekt zieht aus seinen Erfahrungen im Forschungslabor die Schlussfolgerung: „Der micelab:explorer hat mir gezeigt, dass der Weg zu einer neuen, lebendigen Veranstaltungskultur immer auch eine Auseinandersetzung mit sich selbst und der eigenen Haltung bedeutet. Sonst landet man leicht in einer selbstgefälligen Besserwisseri.“ Veränderung zu initiieren und zu begleiten setze eine selbstkritische und zugleich neugierige, wertschätzende innere Haltung voraus.

und weiterzuspinnen. Für Diskussionsveranstaltungen, bei denen es meist um das „ja, aber...“, um das Gewinnen und Verlieren von Argumentations-schlachten geht, wäre das eine geradezu revolutionäre Haltung.

- Das Spiel fließt dann besonders leicht, wenn jeder Spieler im Auge hat, seinen Partner „zum Leuchten zu bringen“. Etwa indem er ihm Steilvorlagen gibt oder sich bemüht, stets das Positive im Gesagten anzuerkennen – gut zu wissen für Moderatoren und Conferenciers.



Tagen in der Textilhauptstadt St. Gallen

In direkter Umgebung der Olma Messen St. Gallen – die mit zahlreichen Veranstaltungen jährlich etwa 800.000 Besucher in die schweizerische Gemeinde ziehen – liegt das Radisson Blu. Mit 123 Zimmern und Suiten präsentiert sich das Haus, das zur Carlson Rezidor Gruppe zählt, als hervorragende Adresse für Businessreisende in der Ostschweiz.

Das Vier-Sterne-Superior-Haus besticht neben seiner Lage auch mit der von Radisson Blu bekannten freundlichen und designaffinen Atmosphäre. Eine Besonderheit in St. Gallen: direkt im Hotel befindet sich ein Casino. Dadurch lässt sich beispielsweise ein authentischer James Bond Abend unter dem Motto „Casino Royale“ ins Rahmenprogramm einbauen.

Auf zwei miteinander verbundene Gebäude verteilen sich die Zimmer des Hauses. Während alle Standard- und Business Class-Zimmer im Hauptgebäude liegen, sind die Junior-Suiten allesamt im Nebengebäude angesiedelt, das über den Zugang zum Hauptgebäude hinaus einen zusätzlichen, separaten Eingang besitzt. Eine exklusive Nutzung dieses Teils des Hotels ist daher ohne weiteres möglich.

Wenn Textilien im Mittelpunkt stehen ...

Unter den insgesamt 12 Junior-Suiten befindet sich auch die sogenannte Textilsuite, die das Thema Textilwirtschaft in St. Gallen und damit einen wichtigen Bestandteil der Geschichte der Gemeinde aufgreift. St. Gallener Stickereien und original Textilien der ortsansässigen Bischof Textil AG wurden in diesem Zimmer als Design-Highlights gesetzt.

Eine ganze Etage für Veranstaltungen

Ganze 400qm Veranstaltungsfläche bietet der Tagungsbereich im Radisson Blu.



123 Zimmer und Suiten verbergen sich hinter der schicken Glasfront. Fotos: Radisson Blu St. Gallen

Gruppirt um das großzügige und lichtdurchflutete Foyer präsentieren sich hier insgesamt acht multifunktionale Räume, die ausnahmslos über Tageslicht verfügen. Meetings im Boardroom für zehn Personen bis hin zu Konferenzen mit bis zu 200 Teilnehmern sind bei entsprechender Kombination der Räume möglich. Ein praktisches Extra für Planer ist das Conference Service Center, das sich im Foyer befindet. Die Mitarbeiter in diesem fest installierten Büro stehen Planern mit Rat und Tat zur Seite. Vor und auch während der jeweiligen Veranstaltungen. Selbstverständlich sind die Tagungsräume auf dem neusten Stand in puncto Technik und Ausstattung: Vollklimatisierung und optimale Bedingungen hinsichtlich Beschallung und Beleuchtung. Für den Fall, dass doch einmal etwas fehlen sollte, entschied sich das Team vom Radisson Blu St. Gallen erst kürzlich dazu, anstatt eines Züricher Anbieters, einen ortsansässigen Partner mit an Bord zu nehmen, um die Reaktionszeiten zu minimieren.

Mit dem Kräutergarten und der Dachterrasse „Lounge 902“ stehen zwei weitere Möglichkeiten bereit, die sich individuell

Warme Farben und natürliche Materialien wurden in den Zimmer des Vier-Sterne-Superior-Hauses verwendet.

bespielen lassen. Beispielsweise mit einem typischen Fondue-Abend inklusive Blick über die Dächer St. Gallens, oder einem Apero zwischen den verschiedenen Kräutern.

Kulinarisch: lokal mediterran

Das Restaurant Olivé bildet den kulinarischen Mittelpunkt im Radisson Blu. Hier zeigt die Speisekarte eine gelungene Mischung aus lokalen Gerichten und Produkten in Kombination mit mediterranen Einflüssen. So gibt es beispielsweise den klassischen gegrillten Bodenseefisch ebenso wie mediterrane Gerichte mit Kräutern aus dem hauseigenen Kräutergarten. Wem das nicht ausreicht, oder wer sein Dinner unter ein spezielles Motto stellen möchte, der findet in Küchenchef Jan Brosinsky einen leidenschaftlichen Partner.

Auch private Dinner können in den Räumlichkeiten des Olivé, das sich auf der Lobby-Ebene des Hotels befindet, realisiert werden. Durch eine Trennwand lässt sich ein Teil des Restaurants problemlos zum Private Dining umfunktionieren. Wer sich für eine Location außerhalb des Radisson Blu entscheidet, kann sich aber trotzdem auf das Küchen-Team verlassen. Denn der flexible Allround-Catering-Service garantiert inspirierte Küche für bis zu 500 Personen. (ag)